

46 Jahre

Chor an der Basilika Steinfeld



Jahresbericht 2017 / 18

XXX

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unseres Chores!

Ein ereignisreiches Jahr 2017 liegt hinter uns. Neben viel Erfreulichem gab es auch traurige Ereignisse zu verkraften. So verstarben in diesem Jahr außer Frauke Kirschbaum und P. Bernardin Hampel auch Klaus Ring, der fünf Jahr zu unserem Chor gehörte und als Hauptverantwortlicher für das Eifeler Musikfest für uns viel getan hat, für uns alle völlig überraschend. Zum ersten Mal in meiner Zeit als Steinfelder Chorsänger fiel unser Chorgründungsfest aus. Wir waren nicht in Feierlaune, weil wir sehr enttäuscht waren, wie in der Frage nach einer neuen Chorleitung verfahren worden war. Eine in unseren Augen sehr gut geeignete Nachfolgerin hatte gerade abgesagt, vor allem deshalb, weil die Chorleitungsstelle nicht gerade gut bezahlt werden sollte.

So mußte H. P. Göttgens bis zum Musikfest durchhalten. Dies gelang ihm in bewährter Weise, und so flossen zu seinem Abschied auch Tränen, zumal keiner genau wußte, wie es mit dem Chor weitergehen sollte. Wir hatten zwar einen jungen Mann, Herrn Staut aus Düsseldorf, der uns beim Probedirigat begeisterte, an der Angel, aber so mancher hielt diese Sache für eine Schnapsidee, weil es unvorstellbar schien, bei der großen Entfernung von Steinfeld und Düsseldorf einen regelmäßigen Probenbetrieb aufrechterhalten zu können.

Dennoch wurde aus dieser Schnapsidee Realität, und die Auftritte bei der Vesper zum Advent und zu Weihnachten unter der neuen Leitung von Mathias Staut gelangen zu unserer Freude ausgezeichnet. So schauen wir guter Dinge in die Zukunft. In 2018 haben wir viel vor. Ich bin zuversichtlich, daß wir das, was wir uns vorgenommen haben, auch schaffen werden. Packen wir es an!

Stefan Hönig, Vorsitzender

Inhalt

Wort des Vorsitzenden	2
Termine 2018	4
Chronik des Jahres 2017	6
Stabwechsel nach 45 Jahren	14
Rückblick auf das Jahr 2017	18
In Memoriam	20
Chorausflug nach Mönchengladbach	22
Prof. Bretschneider 75 Jahre	25
Fehlende Qualität der Kirchenmusik	26
Was Ratzinger und Küng verbindet	28
Heavy Metal und Hip-Hop im Gottesdienst?	30
Presseberichte	35
Personalien	39

Für Inhalt, soweit nicht anders gekennzeichnet,
und Layout verantwortlich: Adolf M. Binger
Bilder: A. Steinbusch, B. Stockschläder, A.M. Binger

Chortermine 2018

Sa 27. Januar 18.00	46. Chorgründungsfest - A. Bruckner, Missa in C - M. Staut, Vancouver-Halleluja-Coda - ders. (Satz): Lied zur Kommunion - C. Saint-Saens, „Tollite hostias“
Mi 14. Februar 20.00	Jahreshauptversammlung
Fr 30. März 15.00	Karfreitagsliturgie - Chormusik zur Passion
So 01. April 10.00	Hochamt Ostersonntag - W.A. Mozart, Missa in C-Dur KV 317 für Soli, Chor und Orchester („Krönungsmesse“) - W.A. Mozart, Kirchensonate KV 329 - F.Schieri/M.Staut, Halleluja von Lourdes
So 13. Mai 10.00	Hochamt Hermann-Josef-Fest - J.Haydn, „Missa in angustiis“ in d-moll („Nelson-Messe“) Hob. XXII:11 für Soli, Chor und Orchester - W.A. Mozart, „Laudate Dominum“ aus: Vesperae solennes de confessore KV 339 - F.Schieri/M.Staut, Halleluja von Lourdes - H.P. Göttgens (Satz), „Groß ist Gott ...“
So 27. Mai 10.00	Hochamt 73. Eifeler Musikfest - J.Haydn, „Missa in angustiis“ in d-moll („Nelson-Messe“) Hob. XXII:11 für Soli, Chor und Orchester - W.A. Mozart, „Laudate Dominum“ aus: Vesperae solennes de confessore KV 339 - F.Schieri/M.Staut, Halleluja von Lourdes
Do 31. Mai 10.00	Fronleichnam, Messe und Prozession - Vier Motetten an den Altären

Mi 11. Juli 19.00	Grillabend (Schulferien 14.07. bis einschl. 28.08.2018)
Mi 29. August 19.30	1. Probe nach den Ferien
So 09. Sept.	Chorausflug Ziel und Programm in Planung
So 18. Nov. 11.00	Volkstrauertag Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof - Zwei Chorsätze
So 02. Dez. 16.00	Vespermusik zum Advent - C. Saint-Saens, Weihnachtsoratorium für Solisten, Chor und Orchester u. a. m.
Mo 24. Dez. 23.00 00.00	Weihnachten, musikalische Vorfeier - weihnachtliche Chorsätze Christmette - I. Reimann, „Pastoralmesse in C-Dur“ für Chor und Orchester („Christkindmesse“) - J. Schnabel, Transeamus usque Bethlehem - H.P.Göttgens (Satz), Stille Nacht, heilige Nacht
Mi 26. Dez. 10.00	Hochamt zum Fest des Hl. Stephanus 2. Weihnachtsfeiertag - I. Reimann, „Pastoralmesse in C-Dur“ für Chor und Orchester („Christkindmesse“) - J. Schnabel, Transeamus usque Bethlehem - H.G. Pflüger (Satz), O du fröhliche, o du selige
Mo 31. Dez. 18.00	Jahresdankmesse - weihnachtliche Chorsätze

Vorankündigung für das Jahr 2019

Das **47. Chorgründungsfest** feiern wir am **26. Jan. 2019**

Änderungen im Programm sind vorbehalten!

Chronik des Jahres 2017

In vielerlei Hinsicht war das Chronikjahr 2017 ein Ausnahmejahr.

Am Ende des vergangenen Jahres hatte der Chorleiter Hans Peter Göttgens seinen Entschluß mitgeteilt, seine Funktion mit dem 72. Eifeler Musikfest 2017 zu beenden. Im April werde er seinen 82. Geburtstag feiern und nach nunmehr 45 Jahren Chorleitung sei es nun auch genug. So erwartbar dieser Schritt auch war, so unerwartet kam er dann doch.

Die große Aufgabe für den Vorstand begann umgehend und war sicher nicht immer einfach:

Gespräche mit den zuständigen Gremien und Entscheidern in Pfarrgemeinde, Gemeinschaft der Gemeinden und Bistum waren zu führen, Stellenangebotsanzeigen mußten geschaltet werden u.v.m.

Bereits am 20. Januar stellte sich in einer Sonderprobe eine Chorleiterin vor, die gut ankam und auch Interesse zeigte, aber schon wenige Tage danach mitteilte, u.a. auch wegen der Entfernung das Angebot dann doch nicht anzunehmen. Über diese Unruhe, einige systembedingte Probleme und dazu noch eine unverhältnismäßig hohe Fehlquote bei den Sängern, kam es zum ersten Mal in der Chorgeschichte dazu, daß wir das Chorfest, das traditionsgemäß am letzten Januarwochenende gefeiert wird und in diesem Jahr das 45. gewesen wäre, ausfallen lassen mußten.

Im Februar ging es wie gewohnt weiter in der Probenarbeit für die beiden Schwerpunkte Hermann-Josef-Fest und 72. Eifeler Musikfest: Messe in g-moll von Nikolaus Betscher, die wir schon 2010 und 2012 bei diesen Anlässen gesungen hatten. Trotzdem mußte noch erheblich daran gearbeitet und gefeilt werden, auch wegen der dazugekommenen Sängerinnen und Sänger aus der GdG Steinfeld. Das Programm für Karfreitag und Ostersonntag bereitete keine Schwierigkeiten, da es sich um altbekannte Titel handelte.

Am 1. März, dem Aschermittwoch, hielten wir unsere

Jahreshauptversammlung ab. Neben den regulären Inhalten wie Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Kas- senbericht und Programmvorstellung stand erwar- tungsgemäß der Stand der Suche nach einem Nachfol- ger für Hans Peter Göttgens und eventueller Verhand- lungen im Vordergrund der Versammlung. Es deutete sich an, daß ein Herr aus Düsseldorf großes Interesse zeigte, aber wir alle konnten uns kaum vorstellen, daß eine Chorleitung aus dieser Entfernung möglich sein würde. Aber die Gespräche verdichteten sich und so erschien Herr Mathias Staut am Mittwoch, dem 3. Mai, zu einer Probe –

auf Anhieb von und seinem Auf- tan. paar Wochen gen mit den zu- Stellen wurde gegeben, und so Wechsel seinen nehmen. Das beim 72. Eifeler wurde somit das Dirigat für Hans



Mathias Staut

und wir waren seinem Stil treten ange- Nach ein Verhandlung- ständigen grünes Licht konnte der geplanten Lauf Festhochamt Musikfest letzte offizielle Peter Gött-

gens. Nach dem Festkonzert am Nachmittag wurde er für seine 45-jährige Tätigkeit im Dienste der Steinfeld- der Kirchenmusik und als langjähriger Intendant die- ses Festes geehrt. Landrat Günther Rosenke sprach ihm im Namen des Fördervereins Kloster Steinfeld und aller musikbegeisterten Menschen ein herzliches „Ver- gelts Gott!“ aus und begrüßte auch, daß Herr Göttgens dem Musikfest weiterhin als Intendant zur Verfügung stehen will. (siehe Presseberichte S. 35 ff)

Die Fronleichnamsprozession mußte in diesem Jahr ohne unsere Mitwirkung an den vier Prozessionsaltären auskommen, da der bisherige Dirigent nicht mehr und der neue noch nicht im Amt war.

Herr Staut konnte seine neue Tätigkeit bei uns erst

mit der ersten Chorprobe nach den Sommerferien, also am 30. August aufnehmen. Er hatte sich zwar schon am Fronleichnamstag mit dem Vorstand getroffen und das anstehende Programm besprochen und war auch beim Grillabend am 12. Juli dabei, als Hans Peter Göttgens mit einer Art nachgeholtem Chorfest feierlich verabschiedet wurde.

Ebenfalls schieden aus Altersgründen auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Chorleben aus:

- Peter Steinbusch aus Marmagen, der dem Chor 45 Jahre treu gedient hatte, davon viele Jahre als Kassenwart im Vorstand.
- Helga Bischof, die dem Chor seit 1991 als Alt-Sängerin angehörte.
- Für 10-jährige Mitgliedschaft erhielt Josef Mölder aus Mechernich eine Urkunde und
- Johannes Biada aus Urft für 25 Jahre Treue.
- Für 40 Jahre treue Mitgliedschaft erhielten Adolf und Barbara Milfeit ein kleines Geschenk und die goldene Ehrennadel des Caecilienverbandes als Anerkennung.



P. Wieslaw - H.P. Göttgens - M. Staut



**St. Hönig mit:
Peter Steinbusch**



Helga Bischof



Josef Mölder

Allen Geehrten sei herzlich für ihren Einsatz gedankt!
Für das ausgefallene Chorfest wurde dieser Grill- und
Abschiedsabend mit einigen lustigen Beiträgen um-
rahmt:



St. Hönig u. Joh. Biada



Adolf u. Barbara Milfeit

- Statt einer Laudatio auf den scheidenden Chorleiter Hans Peter Göttgens versuchten Adolf und Luise Binger auf nicht ganz ernsthafte Weise zu erklären, warum es zu einer solchen nicht kam.
- Das Märchen vom Aschenputtel wurde neu dargestellt und ziemlich frei nach Grimm interpretiert von Walther Huppertz, Stefan Hönig, Silvia Müller, Andrea Steinbusch und Agnes Heid; außerdem Annelie Huppertz als Märchenerzählerin und Josef Mölder und Horst Müller als Bühnenbeauftragte in verantwortungsvoller und tragender Rolle.



Bühne u. Erzählerin



Der Prinz der Träume



Aschenbrödel



Die hässlichen Schwestern



Die gütige Fee

-Zwei sehr engagierte Putzfrauen, Annelie Huppertz und Silvia Müller gaben einen verwirrenden Einblick in ihre gesundheitlichen und andere Probleme.



A. Huppertz, Silvia Müller



- Eine typische Eifeler Lebensgeschichte, vorgetragen von Josef Mölder in Eifeler Mundart, rundete das Programm ab.

Erfreulicherweise waren zu diesem Grillabend außer den Chormitgliedern

auch einige Angehörige, Orchestermmitglieder und Solistinnen erschienen. Zum ersten Mal in unserer Runde war der neue Chorleiter Mathias Staut, der sich offensichtlich sehr wohl fühlte. (Zum Wechsel im Amt des



Chorleiters siehe auch S.14 „Stabwechsel“)

Die Verpflegung stellte wieder einmal alle Anwesenden zufrieden, sowohl in Qualität der Angebote wie an Menge. Der Phantasie für das Buffet waren keine Grenzen gesetzt. Und am Grill bewährte sich ein weiteres Mal der Vorsitzende Stefan Hönig.



Die nun beginnenden Sommerferien endeten am 30. August mit der ersten Probe des neuen Probenjahres mit dem neuen Chorleiter.

Aufmerksame Beobachter, die am Probenraum im Schreinerhof des Klosters vorbeikamen, haben freilich sofort die Veränderung bemerkt. Denn statt des gewohnten trupupu, jo-jo-jo und Mo-ho-ni-ka-Mo-ho-ni-hi-ka drangen fremdartige Zischlaute nach außen: tz-tz-tz und tsch-tsch-tsch, lautes Gääähnen, do-do und da-da, do-re-mi-fa usw. rauf und runter. Wer hätte gedacht, daß es so schwierig ist, acht bekannte Zweibuchstabensilben auch rückwärts zu singen? Ganz ohne Spickzettel? Nun, wenn wir die Bachkantate können, wird uns auch dies(vielleicht) noch gelingen.

Die Probenabläufe haben sich mit neuer Leitung naturgemäß auch verändert. Eine gewisse Spannung ist auch gegeben, weil die Anreise des Chorleiters mit einigen Unwägbarkeiten verbunden ist. Zwei Proben hat Hans-Peter Göttgens übernommen, für eine weitere, da der Zug in Köln-Deutz hängen blieb, ist kurzfristig unser Tenorsänger Gottfried Krämer eingesprungen (und hat das sehr gut gemacht) und für eine weitere Probe hat der Vorsitzende Stefan Hönig den Chorleiter in Düsseldorf abgeholt, da er wegen einer Konferenz in der Schule nicht rechtzeitig weg konnte. Bisher hat aber alles immer gut geklappt.

Zum Chorausflug am 10. September nach Mönchen-

gladbach gibt es einen separaten Bericht auf Seite 22 dieses Heftes.

Die Vorbereitungszeit für das Advents- und Weihnachtsprogramm wurde durch zwei traurige Ereignisse getrübt:

Am 4. Oktober starb völlig unerwartet unsere Chorsängerin Frauke Kirschbaum aus Engelgau im Alter von fast 79 Jahren; und am 30. Oktober starb unser treuer P. Bernardin, sechs Wochen nach seinem 90. Geburtstag. (Siehe S. 20f: „In memoriam“)

Zur Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof am Volkstrauertag trugen wir bei einigermaßen erträglichem Wetter den ersten und letzten Gesang aus der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert bei.

Für die Adventsvesper (Programm siehe S. 19 „Jahresrückblick 2017“) hatte der Chor als Schwerpunkte die Adventskantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von J.S. Bach BWV 140, das „Magnificat in C-Dur“ ZWV 107 von J.D. Zelenka und den Choral „Verleih uns Frieden“ von F. Mendelssohn-Bartholdy einstudiert, wobei die Bachkantate eine sehr starke Herausforderung für uns war, die wohl den einen oder anderen Sänger an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit brachte. Ergänzend zum Chorprogramm spielte das Orchester „Adagio und Fuge in c-moll“ KV 546 von W.A. Mozart.

Anna-Maria Kirfel führte wieder wie in den letzten Jahren souverän und einfühlsam durch das Programm. Natürlich durfte auch der gesellige Ausklang in gemütlicher Runde nicht fehlen. Neu war in diesem Jahr der



Ort: Im inzwischen bestens etablierten Klostercafé hatte man uns Plätze reserviert, Kaffee und Kuchen, aber auch zwei heiße Suppen zubereitet. Die

Stimmung war gut, auch weil wir mit der Gesangsleistung des Chores durchaus zufrieden sein konnten. Das Weihnachtsprogramm für die Heilige Nacht und den zweiten Weihnachtstag bereitete dagegen keine großen Schwierigkeiten, da die Pastoralmesse von Karl Kempfer zum festen Bestandteil des Chorrepertoires gehört. Zwar sind erfreulicherweise seit dem Sommer einige neue Sänger/-innen zu unserem Chor gestoßen, die diese Messe noch nicht kannten. Aber mit Hilfe einer Übungs-CD und der „Alten Hasen“ konnte auch diese Hürde genommen werden.

Für die musikalische Vorfeier zur Einstimmung in die Christmette konnten wir auf Titel aus der Adventsvesper zurückgreifen wie drei Chorsätze aus der Bach-Kantate Nr. 140 „Wachet auf“, ergänzt durch eine neue Halleluja-Coda und alte Bekannte wie „Pastores“, „Es ist ein Ros entsprungen“ und „Hark! The Herald Angel sing“; und was wären unsere Weihnachtsgottesdienste ohne „Transeamus“, „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“?



Remes-Krippe in der Basilika

Mit fünf bekannten Chorsätzen bei der Jahresdankmesse am Sylvesterabend wurde das Jahr 2015 auch chormäßig beendet.

Ich glaube sagen zu können, daß der Chor dieses ereignisreiche und auch schwierige Jahr gut bestanden hat und unserem neuen Chorleiter Mathias Staut Mut genug gibt, erfolgreich mit uns weiterzuarbeiten. Der Chronist jedenfalls wünscht ihm und uns, daß es im nächsten Jahr weiter bergauf geht zu unserer eigenen Freude, zur Erhebung der Gemeinde und zum Ruhme Gottes.

Chronist: Adolf M. Binger

Stabwechsel nach 45 Jahren

aus: Rundblick Kall vom 28.7.2017

Steinfeld – Es war mehr als nur der Abschied eines Chorleiters. Eine Ära ist in Steinfeld zu Ende gegangen, als Hans-Peter Göttgens beim Hermann-Josef-Fest den Dirigentenstab des Kirchenchores an der Basilika in Steinfeld nach 45 Jahren aus der Hand gab. Bei einer Feier mit den Mitgliedern des Chores, zu denen sich auch Musiker aus dem Orchester und Gäste einfanden, stellte Göttgens seinen Nachfolger vor. Für



die Gestaltung des Abends sorgten die Mitglieder des Chores, die mit selbsteinstudierten Sketchen für viele Lacher und gute Laune sorgten.

Der alte und der neue Leiter des Steinfelder Kirchenchores: Hans-Peter Göttgens (l.) mit seinem Nachfolger Mathias Staut Foto: Stephan Everling /pp/Agentur Profi-Press

„Ich habe viel Parallelen entdeckt“, sagte Göttgens mit einem Blick auf Mathias Staut, der ab 1. August die Leitung des Chores übernehmen wird. Genau wie er habe Staut bereits als Jugendlicher, ähnlich wie Göttgens, Messen an der Orgel begleitet. Staut lebt seit elf Jahren im Rheinland und ist zurzeit in Düsseldorf am Comenius-Gymnasium als Musiklehrer tätig.

„Ich habe eine Leidenschaft für Kirchenmusik“, bekannte der 33-Jährige lächelnd. In Köln legte der gebürtige Saarländer das A-Diplom für Kirchenmusiker ab, bevor er ein Studium auf Lehramt für Gymnasien draufsattelte. Im Kölner Dom konnte er, da er Orgel

im Hauptfach gehabt habe, auch die Mittagsgebete begleiten.



Viel Zeit für Gespräche und Gemütlichkeit gab es bei dem Abschiedsfest. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfiPress

„Meinen Master habe ich in Trossingen gemacht“, berichtete er. Dabei habe er besonders seine Fähigkeiten in der Chorleitung vertieft. An der Düsseldorfer Schule baue er derzeit einen Chorzweig aus, berichtete er.

Als er die Stellenausschreibung des Steinfelders Chores gesehen habe, habe er erst einmal Feldforschung betrieben. „Ich bin in Steinfeld gewesen, habe eine Messe besucht und das Klosterbier probiert“, erzählte er verschmitzt. Dabei stellte er fest, wie intensiv in der Eifel die Kirchenmusik betrieben werden. „Die Region ist besonders und die Steinfelders Messen sind besonders“, befand er. Kurz nach Ostern lernte er bei einer „Probeprobe“ den Chor kennen. „Das hat gepasst“, erinnerte sich der sympathische Saarländer an diese Gelegenheit.

Stefan Hönig, Vorsitzender des Kirchenchores, erging es ähnlich. Stauts Art, an die Musik heranzugehen,

habe den Chor überzeugt, sagte er. „Wir brauchen Schwung, und das hat er dem Chor vermittelt“, so Hönig. Von dem allgemeinen Mitgliederschwund der Vereine in der Eifel ist auch der Steinfelder Chor nicht verschont geblieben. 35 Mitglieder sind derzeit aktiv. Göttgens hat es immer verstanden, neue Menschen an das Gesangsensemble heranzuführen, und auch Staut sieht das als zentrale Aufgabe an. Eine Facebookseite ist bereits eingerichtet, um über die Aktivitäten des Chores zu informieren. Eine Chance sieht Staut in der Attraktivität des Steinfelder Chores. „Viele Mitglieder kommen von außerhalb“, hat er bereits erfahren. Mit besonderen Aufführungen will er weiter für den Chor werben. Unterstützung erhofft er sich von seinen Studienkollegen, die vor allem im Rheinland beruflich aktiv sind. „Ich hoffe, durch Projektarbeit und Mitsingkonzerte Menschen Gelegenheit zum Reinschnuppern zu geben und sie dabei für den Chor begeistern zu können“, erzählte er.

„Ich bin froh, dass wir so einen wertvollen Menschen gefunden haben“, sagte Pastor P. Wieslaw Kaczor, der sich als Gast eingefunden hatte. Staut bringe viel frische Energie mit sich.

Bei der Zusammenkunft wurden auch Ehrungen für langjährige Mitglieder ausgesprochen. Josef Mölder wurde für zehn Jahre Mitgliedschaft im Chor geehrt. Johannes Biada ist seit 25 Jahren Mitglied. Für 40 Jahre wurden Adolf und Barbara Milfeit mit der Ehrennadel in Gold des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes (ACV) ausgezeichnet.

Hans-Peter Göttgens wurde die ACV-Verdienstnadel verliehen. Der Chor verabschiedete sich außerdem von den Mitgliedern Helga Bischof nach 16 Jahren, Hermann Rese nach zwölf Jahren sowie von Angelika Gehrke und Peter Steinbusch, beide nach 45 Jahren.



Neben den Mitgliedern des Chores waren auch Musiker des Orchesters und Freunde als Gäste zu **dem gemütlichen Miteinander gekommen.**

Foto: Stephan Eveling/pp/Agentur ProfiPress

Anmerkung der Redaktion: Dieser Bericht wurde der Homepage von Mathias Staut entnommen und den Notwendigkeiten dieses Heftes leicht verändert angepaßt.

Transpiration

Zwei Hornisten unterhalten sich in der Kirchenorchesterprobe.

„Transpirierst Du auch so?“ fragt schwitzend der eine.

„Nein“, antwortet dieser, „ich spiele es so, wie es auf dem Notenblatt draufsteht.“

Eine gute und eine schlechte Nachricht

Petrus erscheint einem alten Orchesterleiter im Traum.

„Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für dich“, sagt er zu ihm.

„Die gute: Du bist ins himmlische Orchester aufgenommen.

Und die schlechte: Die erste Probe ist morgen früh um 8 Uhr!“

Rückblick auf das Jahr 2017

Sa 28. Jan. 18.00	45. Chorfest Mußte leider ausfallen
Mi 01. März 20.00	Jahreshauptversammlung Zentrales Thema: der bevorstehende Wechsel im Amt des Chorleiters
Fr 14. April 15.00	Karfreitagsliturgie - Anonymus, Turbagesänge der Joh.-Passion - M. Vulpius, „Jesu, Deine Passion“ - J.M. Haydn, „Caligaverunt oculi mei“ - ders., „Tristis est anima mea“ - F.X. Brixl, „Ecce, quomodo moritur iustus“ - G. Nanino, „Christi Mutter stand mit Schmerzen“
So 16. April 10.00	Hochamt Ostersonntag - J.V. von Woeß, „Messe zu Ehren der hl. Caecilia“ für Chor und Bläsergruppe - A. Lotti, „Regina Coeli“
So 28. Mai 10.00	Hochamt Hermann-Josef-Fest - N. Betscher, „Messe in g-moll“ für Soli, Chor und Orchester - H.P. Göttgens (Satz) „Groß ist Gott...“ <i>(gemeinsam mit Sängern aus der GdG Steinfeld)</i>
So 11. Juni 10.00	Hochamt 72. Eifeler Musikfest - N. Betscher, „Messe in g-moll“ für Soli, Chor und Orchester - W.A.Mozart, „Te Deum laudamus“ KV 141 <i>(gemeinsam mit Sängern aus der GdG Steinfeld)</i>
Do 26. Mai 10.00	Fronleichnam , Messe und Prozession Wegen des Wechsels im Amt des Chorleiters mußte auf eine Chorbeteiligung verzichtet werden
Mi 12. Juli 19.00	Grillabend zum Abschluß des Probenjahres mit Verabschiedung unseres Chorleiters H.P. Göttgens
So 10. Sept.	Chorausflug nach Mönchengladbach Besuch der Hl. Messe in der Münsterkirche
Fr 03. Nov. 14.30	Requiem für P. Bernardin Hampel SDS - F. Schubert, „Deutsche Messe“

<p>So 19. Nov. 11.00</p>	<p>Volkstrauertag Gedenkfeier auf dem Soldatenfriedhof aus F. Schubert, „Deutsche Messe“: - Wohin soll ich mich wenden - Herr, du hast mein Fleh´n vernommen</p>
<p>So 03. Dez. 16.00</p>	<p>Vespermusik zum Advent - „Kündet allen in der Not“ GL 221, Satz: M. Staut - „O Heiland rei die Himmel auf“ GL 231 - J.S. Bach, „Wachet auf, ruft uns ...“ BWV 140 - F. Mendelssohn-Bartholdy, „Verleih uns Frieden“ - „O ewger Gott, wir bitten...“ GL 471, Satz: M. Staut - J.D. Zelenka, „Magnificat in C“ ZWV 107 - „Die Nacht ist vorgedrungen“ GL 220</p>
<p>So 24. Dez. 23.00</p> <p>00.00</p>	<p>Weihnachten Musikalische Vorfeier - „Kündet allen in der Not“ GL 221, Satz: M. Staut - F.X. Brixl, „Pastores loquebantur“ - M. Praetorius, „Es ist ein Ros entsprungen“ - J.S. Bach, „Wachet auf, ruft uns ...“ (Choral) - „Zion hört die Wächter singen“ Choral Nr.4 und - „Gloria sei dir gesungen“ Choral Nr.7 aus: der Kantate „Wachet auf“ BWV 140 - F. Mendelssohn-Bartholdy, „Hark! The angels...“ Christmette - K. Kemper, „Pastoralmesse in G-Dur“ für Chor und Orchester - Chr. Heiß, „Halleluja - Du wirst Prophet ...“ - J. Schnabel, „Transeamus usque Bethlehem“ - H.P. Göttgens (Satz), „Stille Nacht, heilige Nacht“</p>
<p>Di 26. Dez. 10.00</p>	<p>Hochamt zum Fest des Hl. Stephanus 2. Weihnachtsfeiertag - K. Kemper, „Pastoralmesse in G-Dur“ für Chor und Orchester - Chr. Heiß, „Halleluja - Du wirst Prophet ...“ - J. Schnabel, „Transeamus usque Bethlehem“ - H.G. Pflüger, „O du fröhliche, o du selige“</p>
<p>So 31. Dez. 18.00</p>	<p>Jahresdankmesse - M. Praetorius, Es ist ein Ros entsprungen - Chr. Heiß, „Halleluja - Du wirst Prophet ...“ - F.X. Brixl, „Pastores“ - F. Mendelssohn-Bartholdy, „Hark! The angels...“ - H.G. Pflüger, „O du fröhliche, o du selige“</p>

In memoriam

P. Bernardin Hampel SDS * 16.09.1927
+30.10.2017



P. Bernardin wurde als Winfried Hampel am 16. September 1927 in Breslau geboren, wuchs in Neustadt/Oberschlesien auf, mußte 1943 zur Wehrmacht und geriet in russische Kriegsgefangenschaft. Über Aachen kam er 1949 ans Gymnasium in Steinfeld und dann nach Bad Wurzach. Unter dem Ordensnamen Bernardin legte er 1956 die erste Profeß als Salvatorianer ab und wurde 1961 in Passau zum Priester geweiht. Nach einem Fahrradunfall 1963 in Hildesheim mußte er wegen schwerer Kopfverletzungen das Sprechen wieder neu erlernen. Trotz einer bleibenden Sprachbehinderung ließ er sich seine Freude am Leben und seine fast grenzenlose Kontaktfreudigkeit nicht nehmen. P. Bernardin hatte seit seiner Kindheit große Freude an der Musik. Er spielte Querflöte und war begeisterter aktiver Sänger im Tenor unseres Chores, dem er bereits im Gründungsjahr 1972 beitrug. Aber erst seit seiner „Seßhaftwerdung“ in Steinfeld 1995 konnte er beständig am Chorleben teilnehmen, was er bis zuletzt tat, wenn es ihm eben möglich war. Wir behalten ihn als immer gut gelaunten, humorigen und auch charmanten Freund, der auch den gemütlichen Stunden beim Stammtisch nicht abgeneigt war, in guter Erinnerung. Am 3. November haben wir P. Bernardin mit der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert beim Auferstehungsgottesdienst in der Basilika verabschiedet und ihn anschließend auf seinem letzten Weg zum Grab auf dem Klosterfriedhof begleitet.

Frauke Kirschbaum * 14.10.1938 + 5.10.2017

Frauke wurde am 14. Oktober 1938 geboren. Am Ende des Krieges war der Vater tot, die Mutter hatte fünf



Kinder, keine Wohnung und kein Einkommen. Frauke lebte zeitweise als Pflegekind bei Kirschbaums, wo sie ihren späteren Ehemann, Reinhold traf. Sie gründete mit Reinhold ihre Familie, sie bauten das Malergeschäft auf, dazu ein erstes Haus in Unterbach; ihre Kinder Bernd, Ralf und Irmgard wurden geboren, das Mädchen ihr

Schmerzenskind, weil es früh verunglückte. Sie zogen in die Eifel, bauten dort in Engulgau ein großes Haus für sich um, fuhren täglich nach Duisburg zum Geschäft. Reinhold starb vor einigen Jahren, und Frauke blieb mehr oder weniger allein, jedoch mit einigen treuen Freundschaften, zurück. So starb sie auch am 5. Oktober, wenige Tage vor ihrem 79. Geburtstag, allein, mehrere Tage unentdeckt.

Frauke Kirschbaum trat im Februar 1991 unserem Chor bei und war seitdem mit einer kurzen krankheitsbedingten Unterbrechung eine wertvolle Stütze im Sopran. Bis zu ihrem plötzlichen und unerwarteten Tod nahm sie voller Lebensfreude am Chorleben teil.

Am 10. November begleiteten wir sie auf ihrer Urnenbeisetzung im Ruheforst Hümmel.

Wir gedenken der Verstorbenen im Gebet und danken ihnen für ihren langjährigen Einsatz in unserem Chor.

Requiescant in pace!

Chorausflug am 10. September 2017 nach Mönchengladbach

Am Sonntag, dem 10. September 2017, führte uns der Chorausflug nach Mönchengladbach. Es war ein Ausflug ohne Stress, Lampenfieber und die Angst, ob auch alles gut geht. Mangels Chorleiter hatte der Chor beschlossen, nicht selbst zu singen, sondern singen zu lassen. Also fuhr



Münsterkirche St. Vitus

en wir um 8.30 Uhr in Steinfeld los. Alle freuten sich auf einen Gottesdienst in der Münsterkirche St. Vitus. Der ganze Chor war ge-

spannt auf die Messe in A-Dur von Josef Rheinberger, die vom jungen Vokalensemble der Musikschule gesungen wurde – ein besonderes musikalisches Erlebnis.

Nach der hl. Messe strömten wir, nachdem der Hunger von Geist und Seele gestillt war, zum irdischen Mahl ins Brauhaus St. Vith, einem Gästehaus der Abtei Gladbach, das Ende des 16. Jahrhunderts errichtet wurde und seitdem als Gasthaus genutzt wird.



Vom schmackhaften und reichlichen Essen gesättigt, gingen wir gegen 14.30 Uhr zurück zum Münster, wo uns eine sehr gründliche und fundierte Führung durch die Kirche und die Krypta erwartete. Von der Fertigstellung des Gebäudes 1275 über die Wiedererrichtung und Restaurierung nach dem 2. Weltkrieg mit u. a. tausenden ausgedienter Druckplatten der Druckerei Kühlen als Bodenbelag, einem romani-



Druckplatte "Underberg"

schen Taufstein aus dem 12. Jh., eine „Anna Selbdritt“ (15.Jh), Bronzenes Triumphkreuz (1975), Bibelfenster von 1260 usw. führte der Weg uns in



die Schatzkammer mit einem Reliquienkasten (12.Jh.) und einem Tragaltar von 1160 mit wunderbaren Emaillearbeiten.



In der Krypta hörten wir von den Legenden um die Heiligen Vitus und Laurentius im Angesicht ihrer Reliquienbüsten und vom Teufel, der im Zorn eine marmorne Tischplatte zertrümmerte. All das und noch viel mehr wurde uns sehr lebendig und kenntnisreich vor Augen und Ohr geführt vom Kustos dieser schönen und geschichtsträchtigen Kirche.



Bis zur Abfahrt des Busses um 17.30 Uhr in Richtung Steinfeld war noch Zeit genug für einen Besuch in der

City-Kirche (der ehemaligen Pfarrkirche), einem kleinen Spaziergang oder einem kulinarischen Nachschlag im Eiscafé.



Es war wieder ein schöner Ausflug. Hoffentlich werden uns noch viele davon beschert!

Barbara Stockschläder & Adolf M. Binger

und zum Schluß noch ein Blick in das Hauptschiff des Münsters



Kirchenmusiker Bretschneider wird 75 Jahre alt aus: www.katholisch.de vom 11.11.2017

Er gilt als einer der bedeutendsten Kirchenmusiker Deutschlands: Wolfgang Bretschneider. Seit 1989 leitet er den Allgemeinen Cäcilienverband der Kirchenchöre. Am Sonntag wird der Priester 75 Jahre alt. Wolfgang Bretschneider, einer der bundesweit bedeutendsten katholischen Kirchenmusiker, wird am Sonntag (7.8.2017) 75 Jahre alt. Seit 1989 ist der Priester



Präsident des Allgemeinen Cäcilienverbandes für Deutschland, dem Dachverband der katholischen Kirchenchöre mit rund 380.000 Mitgliedern.

Zuvor lehrte Bretschneider von 1987 bis 2007 als Professor für Liturgik und Kirchenmusikgeschichte an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf, ab 1994 auch an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Seit 1984 ist Bretschneider als Berater der Liturgie- und Musikkommission der Deutschen Bischofskonferenz tätig, zuletzt unter anderem in der Kommission zur Erarbeitung des neuen Kirchengesangbuches «Gotteslob». Zudem gehört er dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) an.

Bretschneider wurde am 7. August 1941 in Dortmund geboren und kam sechs Jahre später nach Bonn-Bad Godesberg. Seit seinem siebten Lebensjahr spielt er Klavier und als 13-Jähriger erhielt er ersten Orgelunterricht. 1961 legte Bretschneider sein Abitur am Bonner Aloisiuskolleg der Jesuiten ab und begann mit dem Philosophie- und Theologiestudium in Bonn und München. Zeitgleich studierte er Musikwissenschaft und katholische Kirchenmusik.

Am 27. Januar 1967 empfing Bretschneider durch den damaligen Kölner Kardinal Joseph Frings die Priesterweihe. Von 1969 bis 1997 war er Repetent im Erzbischöflichen Theologenkonvikt Collegium Albertinum in Bonn und von 1977 bis 2011 Dozent für Liturgie und Kirchenmusik am Priesterseminar in Köln. Seit 1997 ist er nebenamtlich als Priester und als zweiter Organist am Bonner Münster tätig.

Bretschneider ist an zahlreichen Rundfunk- und Fernsehübertragungen beteiligt und konzertiert im In- und Ausland. Sein Schwerpunkt ist die französische Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Herausgeber von Orgelnoten hat er das gesamte Orgelwerk von Joseph Rheinberger veröffentlicht. (KNA)

Eine Sopranistin darf dem Dirigenten des Kirchenorchesters vorsingen. Der Musiker ist vom Können der Frau recht angetan und sagt anschließend: „Es hat mir gut gefallen, wie Sie gesungen haben. Ich möchte Sie gern bei passender Gelegenheit für ein Konzert engagieren. Sie werden von mir hören.“ Die Sopranistin ist überglücklich, hat aber doch noch eine Frage: „Was sagen Sie eigentlich einer Sängerin, die Ihnen nicht zusagt?“ Darauf antwortet der Dirigent: „Das Gleiche!“

Kirchenmusiker beklagen fehlende Qualität im Gottesdienst

aus: Christ in der Gegenwart 69/37 (10.11.2017)411

Zu viele Misstöne erklingen aus Sicht italienischer Kirchenmusiker in den katholischen Kirchen. Es sei an der Zeit, das Wort Gottes zu singen „anstelle der grauenhaften Werke, die man in den Kirchenchören unserer

Gemeinden hört“, sagt etwa der ehemalige Kapellmeister von Santa Maria Maggiore in Bergamo, Valentino Donella. Auch Kollegen aus Rom und Florenz sorgen sich laut einem Medienbericht um die Gesangsqualität in den Kirchen.

Valentino Miserachs (sic!) Grau, Kirchenmusiker von Santa Maria Maggiore in Rom fordert, geistliche Musik müsse „heilig sein, wahre Kunst und weltumspannend“. Aus seiner Sicht ist in den vergangenen Jahren jedoch „Unkraut gewuchert“. Der Gesang werde zunehmend populistischer. Aber in der Liturgie zu singen, heiÙe nicht, „einen Freundeskreis zu unterhalten“, sagte er laut dem Bericht der Tageszeitung „La Stampa“ anläÙlich eines jüngst in Rom abgehaltenen Kongresses, der sich mit Kompositionen geistlicher Musik befaÙte.

Kirchenmusikdirektor Michele Manganelli vom Dom zu Florenz fordert mehr musikalische Bildung in der Priesterausbildung: Liturgieverantwortliche, Pfarrer und Bischöfe wüÙten nicht, was sie wollten. Anstatt zu singen werde teilweise Musik vom Band eingespielt.

„Doch wenn der Zelebrant nicht singt, dann singt auch die Gemeinde nicht, und die Liturgie bleibt unvollständig“, sagt Michele Manganelli der Zeitung.

Der Vorsitzende der italienischen Vereinigung für geistliche Musik „Santa Cecilia“, Tarcisio Cola, sagte, es gebe auch zu wenige geeignete Komponisten. Einige katholische Verleger veröffentlichten vor allem Texte, in denen es um Liebe, Nähe und Distanz gehe, jedoch ohne Bezug zu Glauben. Das taue eher für weltliche Musikwettbewerbe als für die Kirche.

Was Ratzinger und Küng verbindet

aus: Katholisch.de vom 5.12.2017

Theologen lieben Mozart offenbar mehr als andere Komponisten – auch wenn sie sich sonst über nicht viel einig sind. Warum ist das so? Eine Betrachtung zum 226. Todestag des Komponisten.

Wenn er je in den Himmel kommen sollte, scherzte der evangelische Theologe Karl Barth einst, dann werde er sich dort "zunächst nach Mozart und dann erst nach Augustin und Thomas, nach Luther, Calvin und Schleiermacher erkundigen". Seine Vorliebe für Mozart erklärte Barth so: Mozart musiziere "keine Lehren und erst recht nicht sich selbst." Bachs Musik hingegen sei "Botschaft", Beethovens "Lebensbekenntnis".

Barth ist vielleicht nicht der einzige seiner Zunft, der im Himmel zuerst den Schöpfer der Zauberflöte und der Krönungsmesse sucht, bevor er den großen Theologen seine Reverenz erweist. Offensichtlich ist zumindest so viel: Kein Komponist hat die großen Theologen des 20. Jahrhunderts so in seinen Bann gezogen wie Mozart: Nicht nur Barth, auch Hans Urs von Baltasar, Joseph Ratzinger und Hans Küng haben sich wiederholt zu ihrer Vorliebe für Mozart geäußert.

Mehr als Schwärmerei

Bei bloßer Schwärmerei blieb es in Barths Fall nicht. In seiner "Kirchlichen Dogmatik", einem der einflussreichsten theologischen Werke des 20. Jahrhunderts, gibt es einen mehrseitigen Mozart-Exkurs. Darin erklärt Barth mithilfe von Mozarts Musik den theologischen Begriff des Nichtigen, also dem, das Gottes guter Schöpfung entgegensteht. Seine Musik ist für Barth ein Beispiel dafür, dass Hell und Dunkel in der Schöpfung vorhanden sein können, ohne daß sie gleich gewichtet sind und damit die gute Schöpfung infrage stellen. "Mozart macht hörbar, daß die Schöpfung auch nach dieser Seite (dem Nichtigen) und also in ihrer Totalität den Meister lobt und also vollkommen

ist", so Barths Resümee.

Spuren der Transzendenz

Auch zwei prominente katholische Theologen des 20. Jahrhunderts, die sich ihre wissenschaftlichen Meriten mit Arbeiten über Barth verdienten, sind bekennende Mozart-Fan: Hans Urs von Balthasar und Hans Küng. Der Tübinger Theologie widmete ihm 1992 sogar ein eigenes Buch mit dem Titel "Mozart - Spuren der Transzendenz". Dieses Werk dürfte vermutlich das einzige Küngs sein, von dem sein theologischer Kontrahent Joseph Ratzinger nahezu jeden Satz unterschreiben könnte. Als Theologieprofessor wie als Papst kam Ratzinger immer wieder auf Mozart zu sprechen. Der verstorbene Kölner Kardinal Joachim Meisner nannte Benedikt XVI. darum sogar selbst einmal "Mozart der Theologie".

Doch warum hören große Theologen so gerne Mozart? Gibt es dafür eine musikwissenschaftliche oder eine theologische Erklärung? "Wenn irgendein großer Musiker, so war *Mozart ein katholischer Komponist*", konstatiert Alfred Einstein, einer der maßgeblichen Mozart-Biographen. Als Katholik möge Mozart "kritische oder freie Anwendungen" gehabt haben, in seiner Kirchenmusik sei er jedoch fromm gewesen. Katholisch will der Musikwissenschaftler hierbei allerdings in einem höheren Sinne verstanden wissen als "Humanität" und "Appell an alle frommen und kindlichen Herzen in ihrer Unmittelbarkeit".

Schön wie die Schöpfung

Eine zufriedenstellende Antwort scheint das allerdings kaum zu sein. Denn wenn es einen evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts gab, der keine Sympathien für den Katholizismus hegte, dann war das Karl Barth. Auffällig ist allerdings, dass sich die Beschreibungen der Musik Mozarts von so unterschiedlichen Theologen wie Ratzinger und Barth ähneln: "Mozart ist schön wie die Schöpfung schön ist", sagte Be-

nedikt XVI. einmal. Barth formuliert offenbar einen ähnlichen Gedanken etwas ausführlicher so: Der Mensch Mozart habe den Kosmos vernommen und werde zum Medium, dass ihn "zum Singen bringt". Auch hier könnte man einwenden, dass die Äußerungen letztlich auf recht allgemeinem Niveau stehen blieben. Wirklich erklären können auch Theologen Mozart nicht – auch wenn sie Barth oder Ratzinger heißen. Man muss ihn hören!

* * * * *

Heavy Metal und Hip-Hop im Gottesdienst?

Von Thomas Glenz

in: www.Katholisch.de vom 25.11.2017

Derzeit zeigt in Schwäbisch Gmünd das Europäische Kirchenmusikfestival die große Bandbreite sakraler Musik. Aber wie weit darf Kirchenmusik gehen? Musikwissenschaftler Wolfgang Bretschneider sieht Möglichkeiten aber auch Grenzen.

"Ich bin Atheist. Aber nachdem ich hier gestern Abend die Matthäuspassion von Bach gehört habe, beginne ich zu ahnen, an welchen Gott die Christen glauben." Diese Worte stehen sinngemäß im Gästebuch der Leipziger Thomaskirche. Und es sind diese Worte, die Wolfgang Bretschneider immer wieder gerne zitiert. "Sie machen deutlich, welche Kraft in der Kirchenmusik liegt – gerade auch eine missionarische Kraft", so Bretschneider, der als einer der bedeutendsten Kirchenmusiker Deutschlands gilt.

Kirchenmusik, das ist laut Bretschneider mehr als nur "schmuckes Beiwerk" der Liturgie. "Die Musik ist konstitutiv für den Gottesdienst", betont der Musikwissenschaftler. Man könne auch sagen: ohne Musik keine Liturgie. Denn Kirchenmusik spreche den ganzen Menschen an. "Wir sollen ja nicht nur mit dem Kopf glauben, sondern auch mit dem Herzen", so Bretschneider. Die Musik sei dafür das geeignete Mittel, weil sie die Menschen am tiefsten erfasse und be-

rühre. "Glaube ist immer eine Liebeserklärung an Gott – und die kommt nirgendwo besser zum Ausdruck als in der Kirchenmusik."

Während seit dem Mittelalter vor allem die Gregorianik und klassische Polyphonie vorherrschend waren, entwickelte sich im 20. Jahrhundert in der sakralen Musik eine Vielzahl von Stilen. Gerade in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965) ist eine große musikalische Pluralität entstanden. "Kirchenmusik darf nicht starr sein, sie muss sich immer weiterentwickeln, sonst ist sie tot", betont Bretschneider. Prägend war nach dem Konzil etwa das Neue Geistliche Lied (NGL). Doch Bretschneider warnt auch davor, ausschließlich auf neue Lieder zu setzen: "In den 1960er- und 70er-Jahren haben Gemeinden versucht, nur noch NGL-Gottesdienste zu veranstalten", so der Musikwissenschaftler. "Der gewünschte Erfolg blieb allerdings aus, die Kirchenbänke füllten sich dadurch nicht nennenswert."

Die Mischung macht's

Für Bretschneider ist im Gottesdienst die richtige Mischung aus alten und neuen Liedern entscheidend. "Es ist ein Irrglaube, dass klassische Sakralmusik nichts für junge Menschen wäre." Er habe oft beobachtet, wie ergriffen gerade Jugendliche waren, wenn sie zum ersten Mal gregorianische Choräle gehört hätten. "Die Gesänge müssen natürlich mit Überzeugung, Spannung, Expressivität gesungen werden." Wenn das gelinge, dann würden die Menschen merken, welche Spiritualität in der Gregorianik stecke. "Sie staunen und sagen: 'So etwas habe ich ja noch nie gehört'." Kirchenmusik – ob alt oder neu – müsse die Menschen mitreißen können.

Wolfgang Bretschneider ist Priester des Erzbistums Köln, Honorarprofessor für Kirchenmusik an der Universität Bonn, Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbands für Deutschland und emeritierter Professor für Musikwissenschaft an den Musikhochschulen Düsseldorf und Köln. Wie vielfältig sie heute ist, stellt derzeit das Festival Europäische Kirchenmusik unter Beweis, das noch bis zum 6. August in Schwäbisch Gmünd stattfindet. Ob Gregorianik, Polyphonie,

Klassik à la Mozart, NGL, die sogenannte "Worship-Bewegung" aus den USA, Gospel oder Improvisationsmusik – die Bandbreite ist groß. "Die vielen Besucher des Festivals staunen, was es in der Kirchenmusik alles gab und gibt", so Bretschneider, der in diesem Jahr selbst bereits in Schwäbisch Gmünd war. Dennoch sieht der Musikwissenschaftler zurzeit einen gewissen Stillstand in der Entwicklung sakraler Musik. "Im NGL wird zwar nach wie vor komponiert, doch seit etwa zehn Jahren beobachten wir, dass sich da nicht viel Neues ergibt." Wohin die Reise der Kirchenmusik in Zukunft geht, lasse sich deshalb nicht genau sagen. "Da hoffe ich auch ein wenig auf den Geist Gottes, dass er eine Gruppe von Frauen und Männern inspiriert, die dann etwas Neues erschaffen."

Ein Versuch, neue Wege zu gehen, gibt es derzeit zum Beispiel im Bistum Essen mit dem Einsatz sogenannter Pop-Kantoren. "Das ist ein Phänomen, das in der evangelischen Kirche aufgekommen ist", erklärt Bretschneider. "Kompetente Musiker sollen dabei Pop- und Rockmusik qualifiziert in die Kirchenmusik einbringen." Prinzipiell eine gute Idee, so der Musikwissenschaftler. Problematisch werde es allerdings, wenn es letztlich darauf hinauslaufe, die alte Kirchenmusik abzuschaffen. "Wenn wir auf einmal nur noch Pop und Rock nehmen, dann brächte das die Kirchenmusik in eine Schiefelage." Auch hier geht es wieder um Balance.

In der Worship-Bewegung, die vornehmlich auf Soft-Pop, Akustik- und Rockmusik setzt, scheint auch die inhaltliche Balance nicht immer gegeben. "Da geht es häufig um Freude, Tanzen, Jubilieren", so Bretschneider. "Aber das ist nicht die ganze Wahrheit." Die Zerrissenheit der Welt, das Böse, Klage und Trauer: Auch diese Dinge müssten in der Kirchenmusik vorkommen. "Wenn das aus- oder überblendet wird, ist das weder für die Musik noch für die spirituelle Gesundheit des Menschen gut."

Gewisse Regeln

Auch wenn es viele Möglichkeiten in der Kirchenmusik gibt – vollkommen "frei" ist man laut Bretschneider nicht. "Grundsätzlich ist jedes Mittel, jedes Instrument für Kirchenmusik

geeignet – in Gottesdiensten, für die Verkündigung, für die pastorale Arbeit", so Bretschneider. Aber von Anfang an habe die Kirche deutlich gemacht, dass sakrale Kompositionen sich immer von weltlicher Musik abgrenzen müssten. Wer soll die Musik singen, spielen, hören: Gemeinde, Chöre, Organisten, Schola, Jugendband? Um welche Inhalte geht es: Glaube, Liebe, Hoffnung, Respekt, Menschenwürde? An wen richtet sich die Musik: Glaubende, Liebende, Verletzte, Trauernde, letztlich an Gott? "Diese drei Fragen entscheiden, ob es sich um Kirchenmusik handelt", sagt Bretschneider. "Und für Gott brauche ich eine Musik, die sich von schlechtem Theater und billiger Tanzmusik abhebt."

Pop und Rock im Gottesdienst: Neue Wege der Kirchenmusik geht zum Beispiel die Essener Band "Praise & Worship". Die Qualität entscheidet, während das Genre laut Bretschneider prinzipiell offenbleibt. "Denkbar wären sogar Heavy Metal oder Hip-Hop", sagt der Musikwissenschaftler. "Aber das ist schwer für den Gottesdienst umzusetzen." Man müsse auch aufpassen, dass man niemanden damit verärgert – etwa ältere oder "ängstliche" Gläubige, so Bretschneider. Es könne nicht sein, dass Musik Menschen aus der Kirche treibt. In einem Jugendgottesdienst etwa könnten Rock und Rap sicherlich ihren Platz haben, in einer Messe für Senioren weniger. Der Anlass ist immer zu bedenken.

Säkulare Musik in der Kirche?

Bei liturgischen Feiern wie Beerdigungen und Hochzeiten ist laut Bretschneider durchaus auch "säkulare" Musik möglich. "Wenn Menschen mir gegenüber einen solchen Wunsch äußern, schaue ich mir das entsprechende Lied und seinen Text einmal genauer an." Oft stelle er dann fest, so Bretschneider, dass sich auch in vermeintlich säkularen Stücken eine religiöse Botschaft verbergen könne. "Und dann kann man solche Lieder auch in der Liturgie verwenden, wenn sie geistliche Dimensionen haben und dem bestimmten Anlass angemessen sind."

Den hohen Stellenwert von Kirchenmusik betonte kürzlich auch Papst Franziskus bei einem Kongress des Päpstlichen Kulturrates. Er forderte dabei zugleich eine "Erneuerung der

Sakralmusik, vor allem in qualitativer Hinsicht". Ist die derzeitige Kirchenmusik der Meinung des Papstes nach auf dem Holzweg? "Ich verstehe das so, dass wir die vielen Möglichkeiten, die schon da sind, besser nutzen sollen", sagt Bretschneider.



Die Kirche in Deutschland sieht er mit dem neuen Gotteslob auf einem guten Weg. Das Potenzial sei aber noch nicht ausgeschöpft. "Jede Gemeinde hat ihr Stammrepertoire an Liedern", sagt Bretschneider. "Dadurch sind viele gute Stücke, die sich im Gotteslob finden, den Gläubigen aber noch unbekannt." Hier seien die Kirchenmusiker gefragt: Sie müssten die Gemeinde an die Hand nehmen, mit ihnen neue Lieder einüben, sie dafür begeistern. Dafür brauche es kompetente Musiker in den Pfarreien und andererseits bei den Gläubigen eine gewisse Grundoffenheit für Neues. "Wenn das passt, in den Gemeinden ein neuer Liedbestand hinzukommt und dieser mit dem alten gemischt wird, dann entsteht eine neue, spannende Liturgie", so Bretschneider. "Und wenn die Leute davon begeistert sind, sie anderen davon erzählen, dann besteht hier auch die Chance, dass wieder mehr Menschen in die Kirchen kommen."

* * * * *

Die schönsten Stunden

*„Die schönsten Stunden meines Lebens verdanke ich den Kirchenkonzerten.“ „Wieso? Gehst Du oft hin?“
Nein, ich nicht, aber meine Frau!“*

Der ganz besondere letzte Satz

Hans Peter Göttgens verabschiedet sich nach 45 Jahren als Leiter von Chor und Orchester an der Basilika Steinfeld

VON STEPHAN EVERLING

Kall-Steinfeld. Auch wenn die Phrase von der Ära, die zu Ende geht, oft abgedroschen klingt, ist sie mehr als berechtigt, wenn Hans Peter Göttgens seinen Platz am Dirigentenpult von Chor und Orchester an der Basilika Steinfeld räumt. Ein halbes Menschenleben, 45 Jahre lang, leitete der 83-Jährige die Ensembles – beim Hochamt zum Eifeler Musikfest zum letzten Mal. Eine Rückschau auf die Jahre lässt Göttgens lächeln.

Was für einen Fachmann sich das Kloster da ins Haus holte, war den Verantwortlichen am Anfang nicht ganz klar. Pater Reinhard Diefenbach habe 1972 wieder einen Chor in Steinfeld etablieren wollen, so Göttgens. Es sei zwar möglich gewesen, für Festgottesdienste auswärtige Chöre einzuladen, doch zum Hochamt an Weihnachten seien zum Beispiel alle beschäftigt gewesen. Über Umwege hörte Pater Reinhard von Göttgens, der als Lehrer am Hermann-Josef-Haus in Urft arbeitete.

Die Tricks gelernt

Wenn Göttgens über seine musikalische Ausbildung spricht, leuchten seine Augen, wenn die Rede auf Kantor Josef Schäfer an der Aachener Kirche St. Elisabeth kommt. „Der hat mich wirklich ausgebildet und mir die Tricks aus der Praxis gezeigt“, erzählt er. Orgelunterricht hatte er bereits als Jungendlicher erhalten und die höheren musikalischen Weihen vermittelte das Lehramtsstudium in Aachen. Bei Schäfer habe er aber begonnen, Gottesdienste an der Orgel zu begleiten. Hier leitete er auch mit 20 Jahren zum ersten Mal einen Chor.

Den Kirchenchor in Steinfeld auf die Beine zu stellen, sei anfangs nicht schwer gewesen. „Hier wohnten einige kinderfreudige Kollegen vom Gymnasium“, sagt er schmunzelnd. So sei die erste Besetzung schnell zusammengekommen, auch für das Orchester fanden sich genug Mitglieder. Schwieriger sei es dagegen gewesen, den Chor aufrechtzuerhalten. „Junge Leute bleiben nicht in der Eifel“, hat er erfahren. Wer einen Beruf lernen wolle, der nicht in der Region gelehrt werde, müsse fortziehen. „Wenn ich alle, die je in meinem Chor gesungen haben,



Hans Peter Göttgens (l.) wurde nach 45 Jahren am Dirigentenpult mit einer Ehrung durch Landrat Günter Rosenke verabschiedet.

Das Festkonzert

Die großartige Musik von Georg Friedrich Händel stand auf dem Programm des Festkonzerts, mit dem am Sonntagnachmittag das 72. Eifeler Musikfest sein Finale fand. „Te Deum und Jubilate zur Feier des Friedens von Utrecht“ sowie „Coronation Anthems“ wurden von dem Kammerchor an St. Martin Euskirchen und der Accademia Filarmonica Köln unter der Leitung von Markus Goecke aufgeführt.

Als Solisten waren zu hören Christiane Rittner (Sopran), Christine Wehler (Alt), Lothar Blum und José María Azurmendi (Tenor) sowie Achim Hoffmann (Bass). Gemeinsam mit dem bestens aufgelegten Chor boten sie in der fast ausverkauften Basilika ein ausgezeichnetes Konzert dar. Mit beeindruckender Stimmfülle und Präsenz füllten sie den Raum mit der prachtvollen Festmusik,

auf einem Haufen zusammenhätte, könnte Gotthilf Fischer sich verstecken“, ist er sicher.

Aufführungen wie das Festhochamt vom Sonntag, an dem die Missa Brevis von Nikolaus Bet-

die Händel als ersten Auftrag des englischen Königshauses anlässlich des Ende des Spanischen Erbfolgekrieges geschrieben hatte.

Zu Beginn des Konzerts ehrte Landrat Günter Rosenke Hans Peter Göttgens, den scheidenden Leiter von Kirchenchor und Orchester an der Basilika Steinfeld. „Es fällt mir schwer, mir das 73. Eifeler Musikfest ohne Göttgens am Dirigentenpult vorzustellen“, sagte Rosenke.

Seit Jahrzehnten habe Göttgens das Musikleben in der Eifel bereichert. Für dieses Engagement sei er auch mit dem Rheinlandtaler des Landschaftsverbands ausgezeichnet worden. Neben einem Blumenstrauß überreichte er Göttgens als Geschenk zwei Eintrittskarten zum Reformationskonzert „Eine feste Burg ist unser Gott“ im Oktober in Trier. (sev)

scher und Mozarts Te Deum laudamus zu hören waren, sind laut Göttgens nur möglich, wenn der Chor durch auswärtige Kräfte verstärkt werde. Reich ist der Strauß der Erinnerungen, den Göttgens

angesammelt hat. Reisen, Fernsehgottesdienste und Konzerte bilden die Blüten.

Immer noch lachen muss Göttgens, wenn er daran denkt, wie bei einem Auftritt in Gemünd eine beliebte Dame den verhängnisvollen Versuch startete, sich am Ständer der Osterkerze die Altartreppen hochzuziehen. Ständer, Osterkerze und Frau stürzten zu Boden. Das betroffene Schweigen sei durch eine Stimme gebrochen worden: „Ich jlööv, mer bruche ne Kranwagen.“

Göttgens nimmt nun Abschied auf Raten. Weiterhin wird er die künstlerische Leitung des Musikfestes innehaben, die er seit 26 Jahren mit Erfolg ausübt. Und weiterhin ist er im Frühgottesdienst an der geliebten König-Organ zu hören, für deren Restaurierungskosten er in den 1970er Jahren die noch existierenden Vesperkonzerte ins Leben rief.

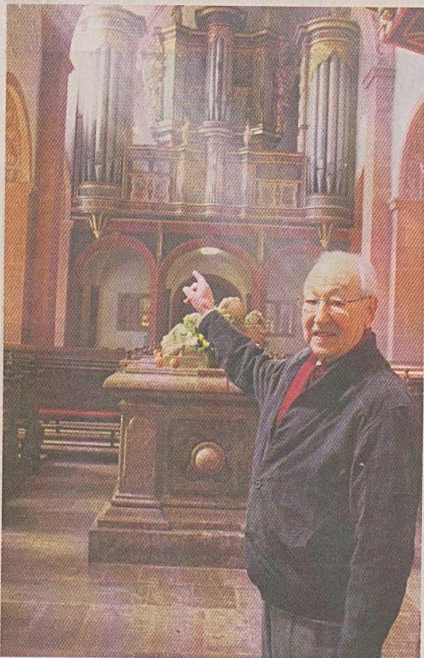
Sich selbst hat er mit dem Te Deum von Georg Friedrich Händel im Hochamt am Sonntag sein eigenes Abschiedsgeschenk gemacht. „Mich fasziniert immer noch, dass ein Kerlchen von zwölf Jahren so eine Musik geschrieben hat“, sagt er.

Dieses Werk setzte er ganz bewusst an das Ende seines Schaffens als Chorleiter. Der letzte Satz des Te Deums, „Auf Dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht zuschanden“ stehe auch auf seinem aus drei Stelen bestehenden Grabstein, verrät er. In der Mitte sei der Spruch zu lesen, rechts die Lebensdaten seiner vor 14 Jahren verstorbenen Frau, links sei noch frei. „Das ist für mich“, sagt er lächelnd.

aus: KStA vom 13.6.17, S. 40

Leben im Takt der Kirchenmusik

Rundschau Kall 16.6.17



Hans Peter Göttgens vor der Steinfelder König-Orgel, für deren Restaurierung er Mitte der 1970er Jahre unzählige Benefizkonzerte veranstaltete. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfiPress

Hans Peter Göttgens ist Intendant des Eifeler Musikfestes, Orgelspieler und leitete rund 45 Jahre lang den Kirchenchor an der Basilika Steinfeld

Kall-Steinfeld - Am vergangenen Wochenende fand in Steinfeld zum 72. Mal das Eifeler Musikfest statt, das längst weit über die Grenzen der Eifel hinaus Bekanntheit erlangt hat. Die Intendanz hat seit mehr als 20 Jahren der Steinfelder Hans Peter Göttgens inne, der in der Basilika Steinfeld auch jeden Sonntagmorgen zur Messe die Orgel spielt und rund 45 Jahre lang den Kirchenchor leitete. „Kirchenmusik ist mein Leben“, sagt der 82-Jährige. Hans Peter Göttgens wuchs in Würselen auf und lernte schon als kleiner Junge das Klavierspielen, während sein Großvater ihn auf der Zither begleitete. Mit zwölf Jahren begann er die Orgel zu spielen - und betätigte sich von da an in der Kirchenmusik. Bis heute spielt er jeden Sonntag zur Messe auf der König-Orgel der Steinfelder Basilika, deren Anfänge bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen und die zu den wertvollsten Organen des Rheinlands gehört. Aus dieser Leidenschaft heraus setzte er sich Mitte der 1970er Jahre auch zusammen mit seiner mittlerweile verstorbenen Ehefrau für die Restaurierung der Orgel ein. Um den Eigenanteil der Kirchengemeinde, für das Projekt stemmen zu können, mobilisierte das Ehepaar Göttgens sämt-

liche Musiker aus seinem Bekannntenkreis und veranstaltete rund acht Jahre lang jeden Monat ein Benefizkonzert zugunsten der Steinfelder König-Orgel - bis die Restaurierung vollständig finanziert war.

Seine Kontakte in alle Richtungen der Musikwelt nutzt Hans Peter Göttgens auch für seine Aufgaben als Intendant des Eifeler Musikfestes, das jedes Jahr in Trägerschaft des Fördervereins Kloster Steinfeld stattfindet. In der Nachkriegszeit entstanden ist es

das einzige Musikfest im Rheinland, das über so lange Zeit - immerhin schon seit 72 Jahren - ohne Unterbrechung im jährlichen Turnus stattfindet. Als Intendant

ist der 82-Jährige für die Auswahl der Musik für das Kammerkonzert, das Hochamt und das Festkonzert zuständig. „Ich möchte die Tradition weiterführen, die durch diese langjährige Geschichte entstanden ist“, sagt der Intendant und betont: „Tradition bedeutet nicht nur, am Althergebrachten festzuhalten, sondern durchaus auch neue Wege zu beschreiten.“ Wenn es beim Eifeler Musikfest um die Veranstaltungen mit rein

sakraler Kirchenmusik geht, setzt Hans Peter Göttgens aber weiterhin lieber auf Klassiker wie Mozart, Haydn oder Schubert. „Einer der Höhepunkte war sicherlich Mozarts Krönungsmesse anlässlich des 70. Eifeler Musikfestes“, erinnert er sich. Mit dem Hochamt des Eifeler Musikfestes hat sich Hans Peter Göttgens nun als Leiter des Chores an der Basilika Steinfeld verabschiedet. „Seit anderthalb Jahren waren wir vergeblich auf der

Suche nach einem Nachfolger, aber jetzt zeichnet sich endlich eine Lösung ab“, erzählt er. Seiner Leidenschaft für die Kirchenmusik bleibt er weiterhin als Orgelspieler treu - und natürlich mit der verantwortungsvollen Aufgabe als Intendant des Eifeler Musikfestes. „Wenn ich mich nach den Konzerten hinsetzen kann mit dem Gedanken „Das war toll“ - das ist für mich der schönste Moment.“

ppi/Agentur ProfiPress

Und an jedem 3. Mittwoch nach der Chorprobe

König - Ludwig - Stube

Immer einen Stammtisch wert

Mit neuem Schwung ins erste Konzert

KStA vom 7.12.17, S. 37

Per Stellenanzeige wurde der neue Dirigent nach Steinfield geholt: Mathias Staut feierte seine Premiere in der Basilika

VON STEPHAN EVERLING

Karl Steinfield. Seine erste Bewährungsprobe bestand der neue Leiter des Kirchenchors an der Basilika. Nachdem Mathias Staut im Sommer den Dirigentenstab nach übernommen hatte, zeigte sich der Chor bei der Vespermusik zum Advent motiviert und weiterentwickelt.

„Das war eine runde Sache“, zeigte sich Stefan Hönig, Vorsitzender des Chores, angehen von der Leistung. Begleitet wurde der Kirchenchor vom Orchester der Basilika. Als Solisten waren zu hören Nicole Wolke, Nico Heinrich

■ Das ist manchmal anstrengend, bringt aber den Chor weiter

Stefan Hönig

und Frederik Schaubhoff. Hans Peter Götgens spielte Basso Continuo am Orgelpositiv.

Über eine Anzeige hatte der Chor Kontakt zu dem gebürtigen Staunder und begeisterten Kirchenmusiker geknüpft. Als er die Stellenanmeldung der Steinfelder gesehen habe, habe er erst einmal Feldforschung betrieben, berichtet Staut. „Ich bin in Steinfield gewesen, habe eine Messe besucht und das Klosteroberer probiert“, erzählte er verschnitzelt. Dabei habe er festgestellt, „dass es in Steinfield in der Eifel die Kirchenmusik betreiben werde.“ Die Region ist besonders wertvoll, und die Steinfelder sind sehr stolz auf ihre Musik.

Die Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor hat sich Staut begeistert. Seine Stärken seien Offenheit und gute Gemeinschaft. Fünf neue Sänger sind seit dem



Seine Bewährungsprobe hat Mathias Staut als Dirigent des Steinfelder Ensembles erfolgreich bestanden.

Fotos: Everfing

Leitungswechsel neu zum Chor gehören, so dass er jetzt knapp 40 Mitglieder zählt. „Wer Staut nicht kennt, sollte ihn unbedingt kennenlernen“, sagt Hönig. „Neben mir nach Hause nehmen und üben.“ Wir haben fast alles für das Konzert neu einstudiert“, so

Nonplusultra

Seit elf Jahren lebt Mathias Staut im Rheinland und ist in Düsseldorf am Comenius-Gymnasium als Musiklehrer tätig. Dort baut er derzeit einen Chor-zweig aus. Zudem leitet er den Düsseldorf-Kammerchor.

An der Heimgelotz machte Staut seine ersten musikalischen Erfahrungen. Ein Pfarrer entdeckte das Talent des Jungen und forderte ihn. Bereits mit elf Jahren begleitete Staut die Messe an der Orgel. Während des Musikstudiums in Köln begleitete er die Mittagsgelotz im Dom.



Dirigent Mathias Staut

„Ich habe eine Leidenschaft für Kirchenmusik“, bekennt der 33-jährige. So träumt er davon, die h-moll-Messe von Bach zu dirigieren. „Das ist das Nonplusultra“, sagte er.

In der Mitternachtsmesse zu Weihnachten wird der Chor die Große Pastorale in G von Karl Kemper singen, die am zweiten Weihnachtstag wiederholt wird.

Angeniet ist Staut von der Eifel. Nach war Totensombtag in der Natur jünger. Normalerweise laufe ich in Düsseldorf an der Straße. Er zeigte sich empfänglich für den Gedanken, dass in Steinfield eine Schule ist, die eventuell Interesse hätte, ihr Kollegium zu erweitern. (sev)

Göttgens' Abschied als Dirigent

Eifeler Musikfest findet zum 72. Mal in Steinfeld statt

STEINFELD. Zum 72. Mal findet an diesem Wochenende das Eifeler Musikfest in Steinfeld statt. In diesem Jahr wird es zum letzten Mal in der seit Jahrzehnten gewohnten Form über die Bühne gehen: mit ei-

nem hochklassigen Programm und mit Hans Peter Göttgens am Dirigentenstab von Chor und Orchester an der Basilika. Der Chor wurde 1972 gegründet und wird seitdem von Göttgens geleitet. Zwei Jahre spä-

ter kam auf seine Initiative das Orchester als Begleitung für die Aufführungen des Chores zustande.

Während Göttgens auch über das diesjährige Musikfest hinaus dessen künstlerische Leitung übernimmt, wird er den Dirigentenstab nach dem Festkonzert am Sonntag aus Altersgründen niederlegen.

GdG Heiliger Hermann Josef Steinfeld. Die Solisten sind Nicole Wolke (Sopran), Nico Heinrich (Tenor), Margret Milz (Alt) und Frederik Schauhoff (Bass). Organist Andreas Warler begleitet den Gottesdienst an der König-Orgel.

Den Abschluss des Eifeler Musikfestes bildet am Sonntag ab 16 Uhr ein Festkonzert in der Basilika, ganz im Zeichen Georg Friedrich Händels. Auf dem Programm stehen Te Deum und Jubilate zur Feier des Friedensschlusses von Utrecht. Ausführende sind die Solisten und der Kammerchor an St. Martin Euskirchen zusammen mit der Accademia Filharmonica Köln unter der Leitung von Markus Goecke.

Karten für das Kammerkonzert zum Preis von 15 Euro und für das Festkonzert zum Preis von 20 Euro im Haupt- und Querschiff sind in diesem Jahr online über das Portal von Ticket Regional erhältlich. Zudem sind Karten auch telefonisch bestellbar: 0651/9790777. Darüber hinaus wird – so noch Tickets verfügbar sind – eine Abendkasse eingerichtet.



Hans Peter Göttgens wird beim Festhochamt am Sonntagmorgen am Dirigentenpult stehen. (Foto: Medienzentrum Kreis Euskirchen)

Kammerkonzert zum Auftakt

Das Musikfest beginnt mit dem Kammerkonzert am Samstag, 10. Juni, um 19 Uhr in der ehemalige Klosterbibliothek. Bei „Melodien von Klassik bis Musical“ bieten Aurora Sperduto (Sopran), Robert Fendel (Bariton) und Sorina Aust-Ioan (Klavier) Werke von Mozart, Beethoven und Rossini sowie Melodien aus den Musicals Les Misérables und Mary Poppins.

Zum Festhochamt am Sonntag, 11. Juni, ab 10 Uhr in der Basilika wird die Missa brevis in G-Dur D (1774) von Nikolaus Betscher aufgeführt. Chor und Orchester an der Basilika Steinfeld werden unterstützt von Gastsängerinnen aus der

oben: Ihr Text.
unten: Ihr Text.

oben:
Rundschau
vom 9.9.17

links:
Wochenpiegel
vom 30.8.17

Basilikachor begrüßt Mitsänger

Matthias Staut ist der neue Leiter - jeden Mittwoch wird geprobt

Nach den Sommerferien beginnt der Chor an der Basilika Steinfeld unter seinem neuen Leiter Matthias Staut wieder mit den Proben.

STEINFELD. Zu den nächsten Projekten gehören vor allem die traditionelle Vespermusik am 1. Adventssonntag sowie die großen Orchestermissen im Rahmen der Christmette und am 2. Weihnachtstag. Der Chor freut sich hierfür über Sänger aus der gesamten Nordeifel, die Interesse an besonderer Chormusik an einem besonderen Ort haben. Notenkenntnisse können nicht schaden. Viel wichtiger ist jedoch, die Freude an der Musik zu tei-



Matthias Staut ist neuer Chorleiter. pp-Foto

len und regelmäßig an den Proben, die jeden Mittwoch von 19.30 bis 21 Uhr im Musikraum am Schreinerhof des Klosters Steinfeld stattfinden, teilnehmen

zu können. Auch außermusikalisch ist der Chor bestens aufgestellt. Neben einem monatlichen Stammtisch und einem Jahresausflug feiert man heitere Feste zum Jahresbeginn und zu Beginn der Sommerpause. Der neue Chorleiter Matthias Staut studierte Kirchenmusik, Lehramt Musik und Dirigieren unter anderem in Köln und Düsseldorf. Die Nordeifel mit ihrem Nationalpark ist ihm durch unzählige Wandertouren, so auch auf dem »Eifelsteig«, bestens bekannt. Kontakt unter Tel. 02441-6970, Email: stefan-hoenig@freenet.de.

Personalien

Vorsitzender:

Stefan Hönig Steinfeld, Norbertstr. 2 02441-6970
53925 Kall

Weitere Vorstandsmitglieder:

Andrea Steinbusch Auelstr. 22 02441-770805
53925 Kall,

Ingrid Biada Urft, Zum Eichtal 17 02441-1495
53925 Kall

Barbara Stockschläder Urft, Zum Eichtal 31 02441-5654
53925 Kall

Von Amts wegen gehören zum Vorstand:

Pastor:

P.Wieslaw Kaczor SDS Steinfeld, Herm.-Josef-Str. 2
53922 Kall 02441-889137

Chorleiter:

Mathias Staut Heerdter Landstr. 211
40549 Düsseldorf 0170-558661

Wir sind zur Zeit im Internet leider nicht zu erreichen!

Unsere Fan-Artikel finden Sie bei:

www.mein-vereinslokal.de

Proben:

**Jeden Mittwoch, jeweils von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr
im Musikraum am Schreinerhof des Salvatorianerklos-
ters.**

**Interessenten sind herzlich willkommen, auch zu ei-
ner „Schnupperprobe“!**

